Vorwort.

Seitdem im Jahre 1899 die neuen Lehrpläne an den oldenburgischen Gymnasien eingeführt worden sind, ist auch die Heimatkunde Unterrichtsgegenstand geworden. In dem Lehrplan des Vechtaer Gymnasiums ist als Lehraufgabe für die Sexta angegeben: Erste Einführung in die Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde in möglichstem Anschlusse an die Verhältnisse Vechtas und seiner Umgebung. Die Schulbehörde ging von dem Grundsatze aus, daß, wie im allgemeinen der Unterricht so viel als möglich an die Anschauung anknüpfen soll, so auch die erdkundlichen Grundbegriffe, mit denen der Schüler zu arbeiten hat, am leichtesten verständlich werden an den typischen Erscheinungsformen der heimatlichen Erdoberfläche. Können dem Schüler auf diese Weise auch nicht alle erdkundlichen Vorbegriffe klar gemacht werden, so bietet doch jede Gegend eine Menge typischer Formen, oft eine größere, als man anfangs zu glauben geneigt ist. Zugleich wird noch ein anderer Vorteil gewonnen. Dadurch, daß der Schüler eine Karte seines Schulortes und dessen nächster Umgebung an der Tafel entstehen sieht, wird er eingeführt in die kartographische Zeichensprache, und werden ihm die Grundprinzipien aller Kartendarstellungen (Maßstab, Himmelsrichtungen u. s. w.) verständlich.

Neben dieser praktischen Aufgabe hat die Heimatkunde noch eine andere mehr idealer Natur. Jedem Menschen ist die Liebe zur heimatlichen Scholle von Gott ins Herz gelegt. Wie mächtig ergreift oft die Sehnsucht nach der Heimat den in der Ferne Weilenden! Auf dieser Heimatliebe baut sich die Liebe zum Vaterlande auf. Je inniger jemand mit dem Boden, der Geschichte, den Menschen, kurz mit allen Verhältnissen der Heimat von Jugend auf

verwachsen ist, um so treuer wird er auch in allen Lagen zu ihr und auch zum Vaterlande halten. Für den Schüler ist die Heimat in den meisten Fällen der einzige Teil des Vaterlandes, den er näher kennt; mit zunehmendem Alter erweitert sich der Kreis, und so wird sich auch die Heimatliebe zur Liebe zum gemeinsamen Vaterlande auswachsen. Leider ist heutzutage bei unsern erleichterten Verkehrsverhältnissen, wo mit leichter Mühe der eine Aufenthaltsort mit einem anderen vertauscht wird, das Heimatgefühl bei vielen verloren gegangen. Das ist zu bedauern. Darum hat die Schule ganz besonders Veranlassung, den Heimatsinn in der Jugend zu heben und zu stärken.

Hinzugezogen wurden bei der vorliegenden Arbeit: Willoh, Geschichte der kath. Pfarreien im Herzogtum Oldenburg, III. Band, ferner Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, und desselben Verfassers Ortschaftsverzeichnis des Großherzogtums Oldenburg. Oldenburg 1901. Gute Dienste hat die vortreffliche Heimatskunde von Langenberg von Dr. Schrader geleistet. Für die Durchsicht der Korrekturbogen ist der Verfasser Herrn Kollegen Anneken zum Danke verpflichtet.